

Startschuss zum ersten „Jungen Deutsch-Ungarischen Forum“

Neue Wege gehen und eigene Themen definieren

Am vergangenen Freitag trafen sich rund 25 junge Akademiker und Berufstätige in der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer (DUIHK), um gemeinsam über mögliche Themen und Formen für das erste „Junge Deutsch-Ungarische Forum“ nachzudenken.

Die Hauptveranstaltung soll im Rahmen des bewährten Deutsch-Ungarischen Forums am 14./15. Oktober 2011 in Budapest stattfinden und diesem neue Impulse verleihen. Dabei werden sich bis zu 50 junge Menschen aus beiden Ländern zusammenfinden, um über diese Zielgruppe interessante Aspekte der deutsch-ungarischen Beziehungen zu diskutieren, sich auszutauschen und schließlich ihre Ideen und Ergebnisse wieder in das traditionelle Deutsch-Ungarische Forum einzubringen.

Eingefahrene Denkmuster überwinden

Letzteres findet nun schon seit 1991 alljährlich abwechselnd in einer der beiden Hauptstädte statt und hat sich als wichtigste Plattform für den Dialog von Vertretern aus Gesellschaft, Kultur, Politik und Wirtschaft aus Deutschland und Ungarn etabliert. Organisiert wird die zweitägige Veranstaltung jeweils vom Institut für Europäische Politik in Berlin (IEP) und der DUIHK mit Unterstützung des deutschen Auswärtigen Amtes sowie des ungarischen Außen-

ministeriums. Vorsitzende des Forums sind Außenminister a. D. Péter Balázs und der Europaabgeordnete Elmar Brok.

Das Vortreffen am vergangenen Freitag eröffneten der stellvertretende Staatssekretär im ungarischen Außenministerium, Gergely Pröhle, sowie der Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, Werner Wnendt. Dieser betonte, dass ein solches Forum Jugendlichen die Möglichkeit geben soll, inhaltlich und organisatorisch neue Wege zu gehen, eigene Themen zu definieren und zu bearbeiten. Pröhle ergänzte als langjähriger Kenner und Mitgestalter der deutsch-ungarischen Beziehungen, wie wichtig es ihm sei, gerade junge Menschen für den Dialog zwischen beiden Ländern zu gewinnen und dadurch eingefahrene Denkmuster und Wahrnehmungen zu überwinden.

Inhaltlicher und organisatorischer Block

Im Anschluss ging es ans Werk: In einem inhaltlichen und einem organisatorischen Block arbeiteten die Teilnehmer jeweils an vier thematischen



Diesjährige JDUF-Teilnehmer: „Wichtig, gerade junge Menschen für den Dialog beider Länder zu gewinnen.“

Tischen an einzelnen Aspekten des Jungen Deutsch-Ungarischen Forums. Im inhaltlichen Block ging es vor allem um die Identifizierung möglicher Themen für das Forum im Oktober; die Vorschläge reichten von der ungarischen EU-Ratspräsidentschaft über Austauschprogramme und Kulturprojekte bis hin zu nach-

haltiger Entwicklung. Im organisatorischen Teil wurde neben dem Programmablauf darüber nachgedacht, wie die entstehenden Kontakte, Ideen und Ergebnisse festgehalten und weiterverfolgt werden könnten.

Per Internet und E-Mail werden die gesammelten Ideen nun weiter debat-

tiert und vertieft. Wie und was davon umgesetzt wird, kann jeder Interessierte im Oktober selbst erleben – beim ersten „Jungen Deutsch-Ungarischen Forum“ in Budapest. Weitere Informationen können unter der Email-Adresse jungesforum2011@gmail.com erfragt werden.

A.

Romaintegration

14 Roma soll der Weg in ungarische Medien geebnet werden

Aufgeregt sitzen 14 Praktikanten des ungarischen Fernsehens auf ihren Stühlen und warten auf ihre Diplomübergabe. In den Augen von Róbert Papp spiegeln sich Freude und Stolz, denn er weiß, dass er ein Diplom mit einer hohen Punktzahl bekommen wird. Dieser Tage wurden landesweit viele Diplome und Jahreszeugnisse verteilt. Das Besondere an dieser Veranstaltung im Káldor Miklós Kollegium ist jedoch die ethnische Herkunft der Absolventen. Sie sind allesamt Roma, die seit September hinter die Kulissen des Fernsehens schauen konnten.

Sowohl Róbert und seine Kollegen, die nach einem strengen Auswahlverfahren zum Zug kamen. Ziel des staatlichen Fernsehens ist es, die Zahl der Roma-Mitarbeiter zu erhöhen. Seit 2005 stellt das ungarische Fernsehen Angehörige der Roma-Minderheit gezielt als Moderatoren, Reporter, Cutterinnen und Regieassistenten an. Dass am Roma-Bild im Fernsehen noch gearbeitet werden muss, belegt eine Meinungsumfrage in Pécs. Auf die Frage „Was halten Sie von der Roma-Praktikanten-Ausbildung im ungarischen Fernsehen?“, kam die erstaunte Gegenfrage einer Dame: „Wozu brauchen wir Roma im Fernsehen?“ Ja, wozu denn? Nur durch die permanente Präsenz der Roma auf allen Ebenen des ungarischen Gesellschaftslebens nehmen wir sie als Teil unserer Gesellschaft wahr. 12 bis 14 Millionen Roma und Sinti gibt es in Europa, und wir treffen sie zu meist nur an Brennpunkten und in der Spalte „Die Polizei berichtet“. Das ist etwa so als wür-

den wir die Bewohner von Malta oder Zypern nur im Kontext von Delikten und Problemen wahrnehmen.

Praktika sind Bestandteil des Neuen Széchenyi-Plans

Seit 2005 laufen in Ungarn Programme, die Roma im Fernsehen und Rundfunk sowie in den Printmedien ausbilden, finanziert von der EU und kofinanziert vom europäischen Sozialfond. Zwei Stiftungen (www.amenca.org und www.aven.hu) kümmern sich um den operativen Programmteil, unterstützt von www.partnershungary.hu. Diese Praktika sind auch Bestandteil des Neuen Széchenyi-Plans. Wer sind aber nun die Geförderten? Was hat Róbert Papp zuvor gemacht, wo könnte er künftig in den Medien arbeiten? In eine Budapester Romafamilie mit acht Geschwistern geboren, wurde er zum Maler-Dekorateur ausgebildet. „Dort habe ich gelernt, was es heißt zu arbeiten!“, sagt er und lacht. „Aber ich habe auch gemerkt, dass ich noch mehr drauf habe. Ich habe also meinen Abschluss am Gymnasium gemacht mit einer parallelen Ausbildung zum Computerspezialisten, daran schloss sich ein Universitätsstudium der Kommunikationswissenschaften an.“

Róbert strebt in die Medien, seine Computerkenntnisse und sein medienspezifisches Fachwissen kommen ihm dabei zweifellos zugute. „Ich war so froh, als ich von der Möglichkeit erfahren habe, beim Fernsehen eine journalistische Ausbildung zu starten. Ich hoffe, dass

dies mehr sein wird als eine Option, einmal in diesem Bereich arbeiten zu dürfen.“ Sein Mentor, bei dem er den praktischen Teil der Ausbildung absolviert hat, Regisseur Tamás Seres, stellt ihm gute Noten aus. „Fleißig war er! Ich habe ihn als Regieassistenten eingesetzt, wo er auch seine kommunikativen Fähigkeiten bestens einsetzen konnte.“ Vielleicht ist Róbert Papp damit seinem Traum, einmal Regisseur zu werden, einen Schritt näher gekommen. Ebenso hoffen die anderen Praktikanten auf ein festes Anstellungsverhältnis. Einziger Wermutstropfen in diesem Jahr sind die Veränderungen beim Fernsehsender. Wegen den geplanten Stellenkürzungen herrscht beim staatlichen Fernsehen spürbare Anspannung. Es ist eher unwahrscheinlich, dass sich die Roma-Akzeptanz beim Fernsehen erhöht, wenn Angehörige der Minderheit eingestellt werden, während andere gehen müssen. Vielleicht sucht auch das eine oder andere Unternehmen motivierte Mitarbeiter mit Medienerfahrung – hier sind sie!

Die beiden Stiftungen, Aven und Amenca, bemühen sich, mit ihren zivilgesellschaftlichen Aktivitäten ebenfalls einiges auszugleichen. Amenca (das bedeutet „mit uns“) versucht, über Geld- und Sachspenden zusätzliche Möglichkeiten für praktische Arbeit zu bieten. „Wir freuen uns über jede Form der Unterstützung“, sagt János Daróci. Der bekannte und mehrfach ausgezeichnete Regisseur ist auch jemand, der den langen und mühsamen Weg des sozialen Aufstiegs geschafft hat. Als Mentor der Programme hatte er maßgeblichen Anteil am



Ildikó Krajcsovicz von der Partners Hungary Stiftung bei der Diplomübergabe.

Erfolg, der Motivation und der Ausbildung der Praktikanten.

CLAUDIA MARI

HAGGENMACHER UDVAR

STUDIOS, ATELIERS, BÜROS, LAGER

ZU VERMIETEN!



HAGGENMACHER UDVAR

Tel.: +36204912089

www.haggenmacherudvar.hu